Was sagen die Bewohner zur modernen Gesamtüberbauung?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-782311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bewohner Was sagen die zur modernen Gesamtüberbauung?

pl. Im August 1972 gab die Ernst Göhner AG, Zürich, bei der Isopublic AG, Institut für Markt- und Meinungsforschung, Zürich, eine Umfrage in Auftrag, die bei den Bewohnern sowie Besitzern von Eigentumswohnungen der Göhner-Siedlungen Volketswil/Hegnau/Sunnebüel, Greifensee, Mönchaltorf, Adlikon-Regensdorf, Fällanden, Zürich-Langgrüt und Volketswil-Zimikon durchgeführt wurde. Diese Untersuchung gliedert sich in die drei grossen Problemkreise

— Wohnwert
— Technischer Stand der Wohnung
— Integration der Bewohner am Wohnort

Aus den Ende 1973 in einem zusammenfassenden Bericht veröffentlichten Untersuchungsergebnissen seien die folgenden Ausschnitte an dieser Stelle zitiert:

Als gut bezeichnen 60 Prozent der Befragten die Spielmöglichkeiten ausser Haus. Bei der Freizeitgestaltung für *Jugendliche* stehen Sport, Sportplatz und Sportklub mit 28 % vor Schwimmen, Schwimmbad und See (20 %), Bastelraum (13 %), Jugendzentrum und Jugendhaus (13 %), Vita-Parcours (7 %) sowie Turnen (7 %) usw. Bei der Möglichkeit der Freizeitgestaltung für *Erwachsene* steht das Schwimmbad (33 %) vor Bastelraum (27 %), Vita-Parcours (27 %), Sport (22 %), Wandern (17 %), Turnen (14 %) und anderen Sportarten (12 %).

▲ *Der Pflege der Gemeinschaft und der Schaffung von Möglichkeiten zu ungezwungenen Kontakten wurde in der Siedlung Benglen auch bei der Gestaltung der Umgebung besonderes Augenmerk geschenkt. Unser Bild zeigt den Blick von der frei zugänglichen Loggia auf die Göhner-Bauten (Foto: Ganz & Co., Zürich)*

Verkehrserschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln

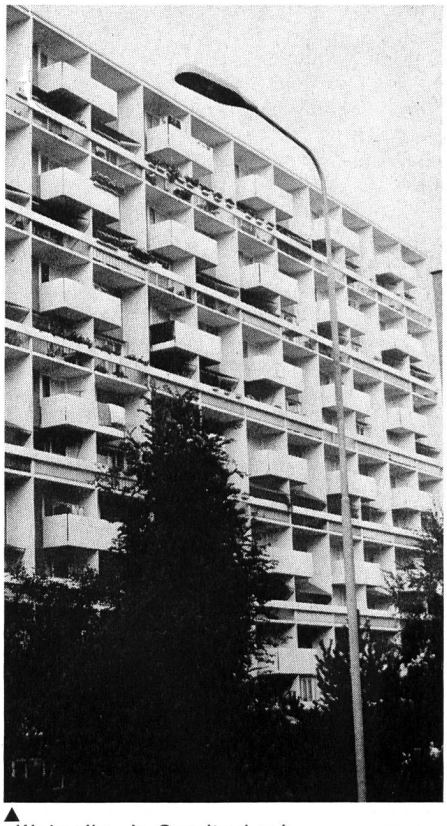
35 % der Befragten bezeichnen die Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln als sehr gut, 47 % als weniger gut und 16 % als schlecht (2 % ohne Meinung), wobei sich bei der Aufschlüsselung nach Hausfrauen bzw. Haushaltvorständen zeigt, dass die erstgenannten die Erschliessung durch öffentliche Verkehrsmittel positiver bewerten (sehr gut 38/31 %, weniger gut 58/35 %, schlecht 2/31 %).

Folgende Punkte wurden von denjenigen, die die Erschliessung als schlecht betrachten, am meisten bemängelt: Busverbindung fehlt (26 %), Bus fährt zu selten (24 %), direkte Verbindung zur Stadt fehlt (19 %).

Anderseits benötigen 64 % der Bewohner der untersuchten Siedlungen fünf Minuten oder weniger zu Fuss, wenn sie ein öffentliches Verkehrsmittel benützen wollen, 24 % zwischen 6 und 10 Minuten und 12 % über 11 Minuten.

Bei den Verbesserungsvorschlägen jener Befragten, die sich als mit dem *Fahrplan* nicht einverstanden erklärten (37 %), wird von 69 % eine regelmässigere, häufigere Frequenz gewünscht, 17 % wünschen bessere Verbindungen am Abend und am Wochenende, und 15 % vermissen Busverbindungen entweder überhaupt oder wünschen vermehrte Verbindungen.

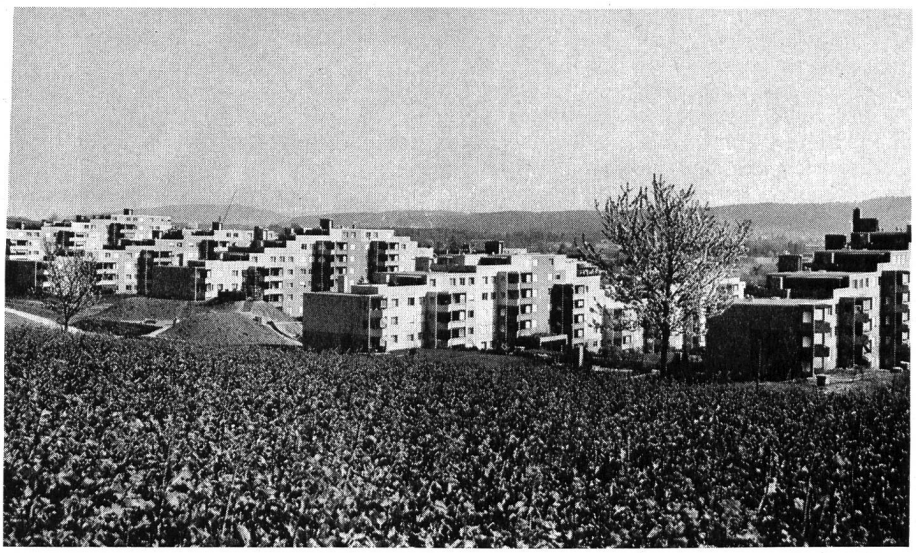
Nur 18 Prozent der Befragten allerdings benützen ein öffentliches Verkehrsmittel. Weitere 9 % erreichen ihren Arbeitsplatz zu Fuss, und 70 % benützen private Fahrzeuge.



▲ *«Wohnsilo» in Spreitenbach*
(Aufnahme: maw.)

◀ *Göhner-Bauten: Sonnhalde Adlikon/Regensdorf, 1969—1976*
(Aufnahme: Ganz & Co., Zürich)

Die Sonnhalde im Ueberblick
▼ *(Aufnahme: Ganz & Co., Zürich)*



Technische Aspekte der Wohnung
Interessante Aspekte ergaben sich auch aus der Frage nach den sechs wichtigsten Eigenschaften, die eine neue Wohnung haben sollte. Die Antworten sind wie folgt ausgefallen:

81 %: Bad und WC getrennt
75 %: besonders schallisoliert
65 %: sehr grosses Wohnzimmer
63 %: grosser Balkon
60 %: grosse Kinderzimmer
57 %: viel Fensterfläche
37 %: Wohnküche
35 %: viel Komfort
20 %: dicke Wände
18 %: Arbeitsküche
9 %: rechteckiges Wohnzimmer
7 %: quadratisches Wohnzimmer

Auch hier verschieben sich natürlich die Wünsche, je nachdem, ob Familien mit oder ohne Kinder befragt worden sind.
Es zeigt sich aber doch, dass die Schallisolation eine beträchtliche Rolle zu spielen scheint. Zusammen mit den «dicken Wänden» ein beachtliches Resultat, gehören doch diese beiden Wünsche letztlich ins gleiche Kapitel.
Die Ernst Göhner AG hält in ihrem Kommentar zu dieser Umfrage folgendes fest: «Mieterumfragen, werden sie noch so breit angelegt, wissenschaftlich konzipiert, sorgfältig durchgeführt und ausgewertet, haben (wie andere Umfragen auch) immer einen relativen Aussagewert. Ihre Messergebnisse sind keine absoluten mathematischen Werte, können und wollen das auch nicht sein. Vielmehr spiegeln sie ein Moment- und Querschnittbild über Auffassungen, Urteile und Empfindungen von Menschen wider, die ihrerseits Stimmungen, Schwankungen und wechselnden Urteilen unterworfen sind (. . .) Wohnen, das reiche, vielfältige Leben innerhalb eines Hauses, einer Siedlung und Gemeinde ist ja ebenfalls keine mathematisch messbare Grösse, sondern immer eine Summe von Erleben und Empfinden, von rationaler Bewusstheit und vielen irrationalen Komponenten, ja von zeitlich und örtlich weitab liegenden Einflüssen der mannigfaltigsten Art.
Für den Bauherrn, den Ingenieur und Architekten, die mit Metermass, mit Material und mit Geld Häuser zu bauen und Wohnungen ganz konkret im Raum zu gestalten haben, bedeuten die Ergebnisse solcher Umfragen — neben anderen Faktoren — sehr wichtige Hinweise dafür, *wie* sie ihre komplexe Aufgabe anzupacken und optimal zu lösen haben.»

Diese Umfrage zeigt deutlich, wie wichtig es ist, auch die Bewohner in die Planung und Gestaltung von Grossüberbauungen miteinzubeziehen, sind sie es doch, die letztlich mit den angebotenen Möglichkeiten, den geschaffenen Tatsachen leben müssen. Deshalb sind sicher Untersuchungen wie die vorliegende zu begrüssen, denn nur so wird man planerische Fehler einsehen und sicherstellen können, dass man am Bewohner von Grossüberbauungen nicht vorbeiplant.